

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Martin Dürr, evangelisch-reformiert

4. März 2007

Meine Schafe hören meine Stimme

Offenbarung 21,3f

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Viele von Ihnen hören heute zum ersten Mal meine Stimme. Eine neue Stimme am Radio. Wer zu Ihnen spricht, wissen Sie nicht. Aber Sie hören die Stimme und wissen schnell, ob Sie ihr weiter zuhören werden oder nicht. Meist wissen wir schon nach wenigen Sekunden, ob uns eine Stimme sympathisch ist oder nicht. Manchmal müssen wir unseren ersten Eindruck später korrigieren, aber oft bestätigt sich das, was wir als erstes empfunden haben. Wenn Sie jetzt dieser neuen Stimme aus dem Lautsprecher zuhören, kann es gut sein, dass Sie mehr ahnen über den Menschen dahinter, als wenn ich Ihnen einige Informationen über mich gebe. Dass ich die meiste Zeit meines Lebens in Basel gelebt habe, haben Sie wahrscheinlich schon herausgefunden, weil ich den Basler Dialekt nicht ganz verbergen kann, wenn ich Deutsch spreche.

Mein Alter herauszufinden ist ein wenig schwieriger. Aber Sie werden nicht allzu sehr erstaunt sein, wenn ich Ihnen sage, dass ich unter 50 bin, aber neben 2 Kindern im Teenageralter schon eine erwachsene Tochter habe. Ich hoffe natürlich sehr, dass Sie meiner Stimme Vertrauen schenken. Dass sie glaubwürdig und vertrauenswürdig ist, auch wenn sie manchmal nervös klingt oder, wenn am Abend davor ein Fussballspiel war, manchmal ein wenig heiser. Ein anderes Mal kann meine Stimme traurig und ernst klingen, gelegentlich ein wenig spöttisch oder selbstironisch, wenn der Basler in mir durchbricht. Es hören auch einige Menschen zu, die meine Stimme schon kennen. Weil sie mich schon viele Jahre kennen. Es ist verblüffend, wie gut wir Stimmen wiedererkennen. Ich denke an Esther, die infolge einer Krank-

heit erblindet ist. Ich treffe sie nicht sehr häufig, aber selbst wenn ich ihr in einem Raum voller Menschen begegne und sie begrüße, erkennt sie mich sofort.

Das ist eine erstaunliche Leistung unseres Gehörs und Gehirns: Wir sind fähig, selbst nach Jahren einen Menschen an der Stimme wieder zu erkennen. Schon Säuglinge fangen an, die Stimme ihrer Mutter zu erkennen. Und erschrecken, wenn sie fremde Stimmen hören. Mit den Jahren lernen wir, nicht nur Stimmen wiederzuerkennen, oft merken wir beim Hören schon nach wenigen Worten, wie es dem Menschen geht. Eine freundliche Stimme kann uns beruhigen. Eine Stimme mit Charme kann das Beste in uns hervorholen.

Jede Stimme hat ihren eigenen, unverwechselbaren Klang. Welchen Klang hat eigentlich die Stimme Gottes? In der Bibel wird oft von Gottes Stimme gesprochen. Das fängt an bei der Schöpfungsgeschichte, wo Gott mit seinem Wort und seiner Stimme Neues erschafft. Seine Stimme ertönt in Träumen und spricht aus dem Dornbusch. Er spricht durch Propheten – auch wenn die Menschen oft nicht darauf hören. Wie tönt die Stimme Gottes? Wie erkennen wir sie unter all den anderen Stimmen?

Zuerst einmal leiden wir am Handicap, dass wir Gottes Stimme nicht akustisch hören. Es mag auch heute noch Ausnahmen geben, aber sie bleiben die Ausnahme. Wenn ein Mensch zu mir sagt: Gott hat mir dies und jenes gesagt, werde ich misstrauisch. Wie kann er sicher sein, dass er wirklich Gottes Stimme gehört hat? Ich selbst habe Gottes Stimme noch nie akustisch gehört. Es gab aber Momente, in denen ich den Eindruck hatte, als wenn eine leise Stimme zu meinem Herz spricht. Oder dass ein Mensch etwas zu mir sagte und ich dachte: Es ist, wie wenn Gott durch diesen Menschen zu mir spricht. Interessanterweise wusste der betreffende Mensch meist nichts davon. Er hatte nur etwas gesagt, das ihm gerade durch den Kopf oder die Seele ging. Als der Prophet Samuel ein Kind war und beim Priester Eli lebte, wachte er mitten in der Nacht auf, weil er eine Stimme gehört hatte. Er meinte, Eli habe ihn gerufen. Nach dem dritten Mal sagte ihm Eli, dass es wohl Gott sei, der ihn rufe. Er solle einfach antworten: Rede, denn dein Diener hört.

Ich stelle mir vor: Wenn ich die Stimme Gottes einmal höre, würde ich sie erkennen. Vielleicht nicht beim ersten Mal, aber hoffentlich spätestens nach dem dritten Mal. Weil sie so einzigartig ist, dass sie mit keiner anderen Stimme verglichen werden kann. Und gleichzeitig stelle ich mir vor, dass ich im Rückblick plötzlich erkenne, dass er schon viel früher zu mir gesprochen

hat. Durch einen anderen Menschen. In einem lange vergessenen Traum. Durch eine Geschichte oder einen Satz aus der Bibel, der mich berührt hat, wie mich selten etwas berührt. Vielleicht habe ich sogar einmal in einem Film oder in einem Theaterstück etwas gesehen und gehört, das mir wie eine Zusage oder ein Wort von Gott in den Sinn kommt.

Wir finden wir nur in unserem Alltag heraus, ob es Gottes Stimme ist, die zu uns spricht? Es gibt so viele Stimmen, die uns sagen, was wir zu tun haben und wie wir zu sein haben. Die Stimmen von Aussen, die seit unserer frühesten Kindheit auf uns einreden. Die Stimmen der Telemarketing-Leute, die sich vor Begeisterung fast überschlagen. Die Stimmen, die sich bei uns einschmeicheln und uns ganz schnell wieder verlassen, wenn wir ihnen nicht geben, was sie wollen. Die Stimmen, die uns drohen oder verletzen. Und dann die Stimmen in unserem Inneren. Die Stimmen, die wir im Laufe der Jahre verinnerlicht haben. Freuen können sich die, denen diese Stimme sagt: Hab keine Angst, es kommt gut heraus. Verlier nicht die Hoffnung. Ich habe dich lieb. Schlimm sind die Stimmen in unserem Inneren, die sagen: Du bist unmöglich. Du bist für nichts zu gebrauchen. Dich kann niemand lieben. Du machst immer alles falsch.

Wie sollen wir da hören, was Gott zu uns sagt, wenn die Stimmen in unserem Innern uns hartnäckig niedermachen? Listen to your life; Hör auf dein Leben, sagt der amerikanische Schriftsteller Frederick Buechner. Hör genau hin, was dein Leben zu dir sagt. Die grossen Ereignisse können genau so wie die kleinen, alltäglichen ein Hinweis Gottes sein. Der Prophet Elia erlebte einen heftigen Sturm, dann ein Erdbeben, schliesslich ein grosses Feuer – aber Gott war nicht darin. Danach war nur noch ein leises, sanftes Säuseln zu hören. Aus diesem leisen, kaum hörbaren Geräusch hörte Elia die Stimme Gottes. Wir hören die Stimme Gottes wahrscheinlich in diesem Leben nicht akustisch. Aber wir haben die biblischen Geschichten. Wir haben die menschlichen Begegnungen, in denen etwas Besonderes geschieht. Wir können über unser Leben nachdenken und hören vielleicht ganz plötzlich etwas heraus, das immer schon da war – nur haben wir es überhört. Hör auf dein Leben.

Jesus sagt: Meine Schafe hören meine Stimme und sie folgen mir. Ich wäre ja gerne etwas Interessanteres als ein Schaf. Und ich bin alles andere als lammfromm. Aber ich verstehe, was er damit meint. Eine Stimme, der ich überall hin folgen würde. Eine Stimme, die nach Freiheit tönt. Eine Stimme, die voll Liebe ist, selbst wenn sie streng ist. Wie die Fischer ihre Netze und die Zöllner ihren Zolltisch verlassen und ihm nachfolgen, wenn er sie an-

spricht. Wenn mich etwas in der Tiefe meiner Seele berührt, wenn etwas meine grösste Sehnsucht anspricht, dann versuche ich aufmerksam hinzuhören. Wenn mich etwas lebendig macht, wenn mich etwas ins Leben ruft, dann werde ich wach und höre hin. Es könnte sein, dass Gott mir etwas sagen will. Etwas, das mein Leben verändert. Etwas, das meine Sicht auf mein Leben und die Menschen um mich herum verändert.

Ganz am Ende der Bibel, in der Offenbarung des Johannes, ertönt die Stimme Gottes. Am Ende der Zeit, wenn Erde und Himmel vergehen und Neues erschaffen wird, sagt diese Stimme: *„Seht, Gott wohnt unter den Menschen! Sie werden sein Volk sein und er, Gott, wird bei ihnen sein. Er wird alle Tränen von ihren Augen abwischen. Der Tod wird nicht mehr sein, keine Trauer, keine Klage, keine Mühsal.“*

Auch wenn ich das nur von einer menschlichen Stimme höre, erkenne ich die Stimme Gottes darin. Da ist etwas Unverwechselbares. So spricht nur Gott. So spricht Gott durch seinen Sohn. So spricht Gott durch Menschen. Manchmal durch Menschen wie Sie und ich. Sogar durch uns kann Gott reden und meist wissen wir es nicht einmal. Unter allen Stimmen die Stimme von Gott zu hören und ihr zu vertrauen, das ist schwer. Es muss nicht einmal die vernünftigste Stimme sein, die zu uns redet. Die Liebe Gottes sprengt unsere Vorstellungen von dem, was vernünftig und richtig ist. Dann und wann kommt es vor, dass ein Satz aus der Bibel mich ganz unmittelbar anspricht. Oder das ich etwas erlebe, etwas höre und sehe, das mir sagt: *„Gott ist nicht weit weg. Er ist ganz nahe. Er ist bei Dir.“* Davon will ich Ihnen erzählen. Weil ich hoffe, dass es Ihnen hilft, in Ihrem eigenen Leben die Stimme Gottes unter all den anderen Stimmen zu entdecken. Das sage ich Ihnen heute. Eine neue Stimme am Radio.

Von Martin Dürr ist im vergangenen Jahr ein Buch mit seinen Predigten erschienen: *„Über das neue Stadion, das Unser Vater und einige andere wesentliche Dinge“*, BoD – Verlag.

Martin Dürr
Metzerstr. 52, 4056 Basel
martin.duerr@radiopredigt.ch

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)